

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 3

**Artikel:** In amerikanischen Zeitungen gelesen...  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-500112>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Addio la caserma

Es mögen vierzig Jahre her sein. An einem Samstag abend in Zürich. Ein halbes Dutzend Bündner Studenten saß in der alten Meierei im Niederdorf beim Bier. Die Beutel waren «schlaff und leer», und es wollte keine rechte Stimmung aufkommen. Man beschloß einen Lokalwechsel vorzunehmen, in der Hoffnung, einige spendefreudige Philister anzutreffen, die für fröhliche Lieder bereit waren, trockene Kehlen pour le mérite zu ölen. Also traten wir hinaus in die dämmerige Gasse. Da schallte das Lied «Addio la caserma» von der Niederdorfstraße herauf. Das klang wie ein Schlachtruf, und sangesfreudig fielen wir ein.

«Viva la Svizzera, viva il Ticino» tönte es herauf, und das Echo ließ nicht lange auf sich warten. «Viva il Ticino, viva la Svizzera» tönte es zurück.

«Abbasso Carmine, viva il Ticino svizzero!» Das war ein neuer Schlachtruf und wir waren im Bilde. Carmine war doch jener traurige Vogel, der via d'Annunzio den Tessin zu Italien schlagen wollte.

Im Nu war eine Marschkolonnie formiert, bestehend aus etwa zwanzig jungen Tessinern, PTT-Lehrlinge, wie wir später erfuhren, und eben dem halben Dutzend Bündner Studenten. «Addio la caserma» kam wieder auf, und im Gleichschritt ging's dem Pfauenplatz zu, wo vor dem Kunsthaus Halt gemacht wurde. Wie der Blitz stand ein junger Tessiner oben beim Portal und hielt eine fulminante Rede, und wir unten sorgten für Applaus und Schlachtrufe. In kürzester Zeit war der Pfauenplatz schwarz von Menschen. Kopf an Kopf standen sie da und lauschten der Rede, die sie nicht verstehen konnten, weil sie erstens auf Italienisch gehalten wurde und zweitens weil wir sie mit unserem Applaus und den Zwischenrufen übertönten. Dann verlas unser Volkstribun ein Telegramm, das die jungen Tessiner ihrer Regierung abgesandt hatten. Vier Dutzend Stimmbänder vibrieren und machten einen unbeschreiblichen Radau, dann wurde es still. Jemand stimmte «Ci chiamo o patria, Rufst du mein Vaterland» an, und der ganze Platz sang entblößten Hauptes mit, derweil die Tramwagen mit lautem Geklingel sich einen Weg zu bahnen versuchten. Plötzlich standen wir wieder in der Marschkolonnie. «Addio la caserma» tönte es wieder, es war, so glaube ich, das einzige Lied, welches unsere Occasionsfreunde kannten und im Gleichschritt marschierten wir, der Kuckuck mochte wis-

sen, wieso und warum, zum Café Schlauch.

Am andern Tag meldete die NZZ und mit ihr wohl die gesamte Schweizer Presse von der sympathischen Demonstration der Tessiner Studenten. Wir aber, die leichtbeuteligen Bündner Studenten mußten im Schatten stehen. Wir hatten uns für den Tessin und gegen den Carmine heiser geschrien, und im Café Schlauch hatten uns die jungen Tessiner als Philister mißbraucht, indem sie uns die ganze Zeche bezahlen ließen. Sie hatten sich nämlich, ehe wir es recht merkten, alle verkrümelt. Es geschah uns ganz recht, und wir taten auch Buße, indem wir ein paar Wochen lang nur noch Wasser tranken. Heute, nach vier Jahrzehnten, muß ich immer noch fragen: wer war damals halbstark, die jungen Tessiner oder wir, die düpierten oder alle miteinander? Ich finde die Antwort nicht, aber herrlich war's doch. Viva la Svizzera, viva il Ticino und ein bißchen auch viva la Grischa. Igel

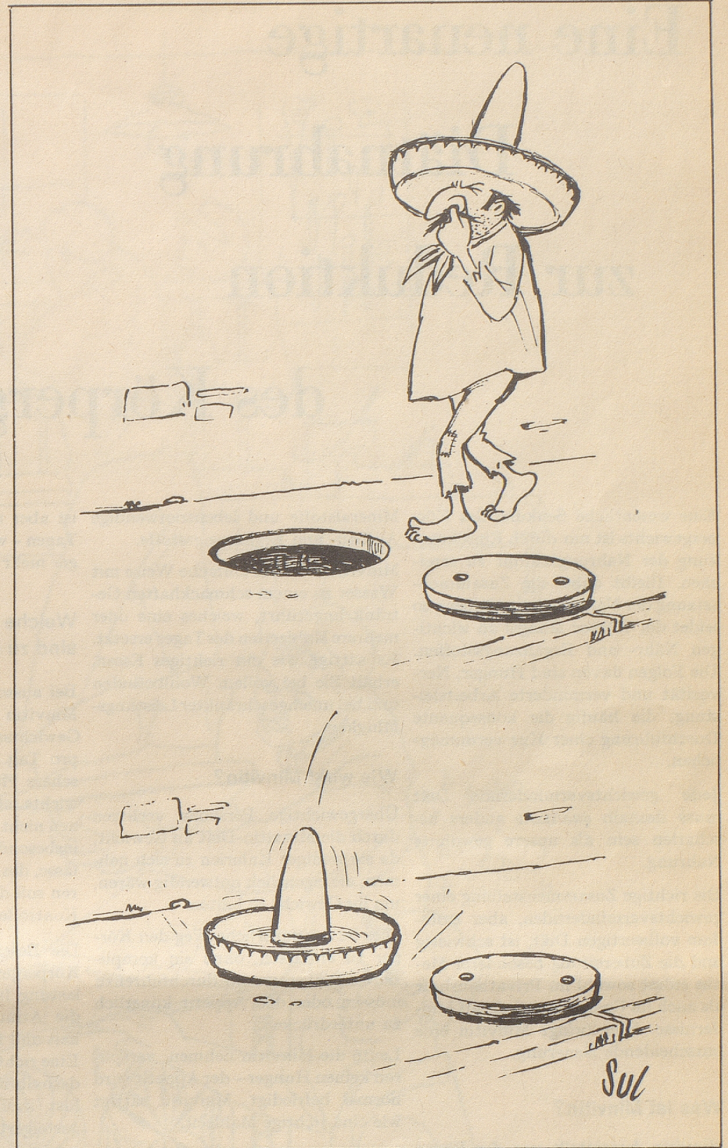
## In amerikanischen Zeitungen gelesen ...

Wir könnten von einem Drittel der Nahrung leben, die wir essen. Von den anderen zwei Drittel leben die Aerzte ...

Im «El Marocco» sagte ein Gast, er fürchte für morgen die Landung eines feindlichen Flugzeuges in Idlewild, des Flugzeuges, das seine Gattin aus den Ferien in Miami heimbringe ...

Warum können wir den schwierigen Problemen des Lebens nicht begegnen, wenn wir 18 sind und alles wissen? ...

Die Platzanweiser der teuren Theater am Broadway haben einen neuen Nebenverdienst. Sie verkaufen gebrauchte Eintrittskarten um einen



halben Dollar an Touristen aus der Provinz, die dann zu Hause damit protzen ...

Aus Hollywood hört man von einem Kinderstar, der an einer Party so unartig war, daß er ohne Applaus zu Bett geschickt wurde ...

Der jugendliche Filmheld vergaß nie seinen bescheidenen Anfang. Jedes Jahr ging er mehrmals in das Armenviertel, um seine Frau und seine Kinder zu besuchen ...

Das Programmheft für ein Orchesterkonzert in Boston enthielt folgenden Hinweis: «Mit Rücksicht auf das Andenken Beethovens und auf unser Orchester bitten wir die Damen, während des Konzerts nicht zu stricken und zu häkeln.»

Definition eines guten Familienvaters: einer, der die Banknoten in

seiner Brieftasche durch Kinderphotos ersetzt hat ..

Die Idee der Amerikanerin von Sparsamkeit: mit dem Bus zu einem Pelzausverkauf zu fahren. TR

## Wenn sie schreiben ...

Ein Geschäftsmann empfahl sich folgendermaßen:

«Ich bin im Besitz des Eidg. Dipl. und biete Ihnen Gewähr für prompte und saubere Arbeit.» JE



Versuchen Sie unseren feinen

**VELTLINER**  
„LA GATTA“  
oder den reinen  
**TRAUBENSAFT**  
„GATTINO“

Verlangen Sie bitte  
Offerte mit  
Gratismuster

Direktbezug bei Tel. (082) 60605  
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR